

# Wiesbadener Tagblatt.

89. Jahrgang.

Gezeit in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
In Wiesbaden und den Landorten mit Zweig-  
Expeditionen 1 M. 50 Pf., durch die Post  
1 M. 60 Pf. für das Doppeljahr.

No. 253.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einzigste Zeitung für lokale Anzeigen  
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.,  
Reklame für Wiesbaden 50 Pf.,  
für Auslands 75 Pf.

1891.

Mittwoch, den 14. October

## Locales.

Nachdem die Originalcorrespondenzen nur unter deutlicher Auslassung gesetzet

Wiesbaden, 14. October.

— Die ersten Stadtverordnetenwahlen für Wiesbaden sind mit der heute stattfindenden Wahl der 1. Abteilung vorüber, der heis entbrannte Kampf um die Herrschaft im Rathe der Stadt ist zu Ende, und je nach dem erzielten Erfolge werden die in den Wahlkreisen eingetretenen Parteien sich berechtigter Freunde hingestellt oder der Zukunft vertrauen müssen, welche ihnen den erlittenen Verlust wieder gut machen soll. Die gelang erfolgte Wahl der 2. Abteilung war die für die Parteien — freisinnige und nationalliberal-conservative — entscheidende, insofern ihnen durch Ausfall derselben die Mehrheit in der Stadtverordneten-Versammlung zufiel oder ausblieb. Nach dem mit einer Mehrheit von immerhin 80 Stimmen errungenen Sieg der nationalliberal-conservativen Partei ist dieser die maßgebende Stellung in der Stadtverordneten-Versammlung gesichert und manche Wünsche der Unterliegenden werden damit zu Grabe getragen werden müssen, umso mehr, als die Gegenseite der freitenden Lager in bisher nie erlebter Heftigkeit auseinanderplagten und eine verhältnisliche, entgegengesetzte Stimmung nur allmählich wieder sich einstellen wird. Die 1. Wahlabteilung ist der nationalliberal-conservative Partei von vorneherein ebenso sicher gewesen, als die 2. den Deutsch-Freisinnigen. Nur die 2. Abteilung war für beide Parteien zweifelhaft. Deshalb nahm denn auch die Wahlabteilung am Dienstag einen hier bei Gemeindebewohnen — es sei denn mit Ausnahme vielleicht der Bürgermeisterwahl — bisher nie erlebten heftigen Thorsten an. Aus den Localblättern und dem ergeren Kreise der Parteifreunde trat der Kampf in die volle Öffentlichkeit. Die heftigsten Agitatoren entfalteten schon am frühen Morgen eine feuerhafte Thätigkeit, und als am Nachmittage die Wahlzeit zu Ende ging, wurden die Sämigen aus ihren Wohnungen herbeigeführt, in ihren Bureau und Vertheilern aufgeführt, um sie zur Stimmenabgabe zu veranlassen. Kranke, die seit Wochen und Monaten nicht aus ihren Wänden gelommen, drohte man mittels Wagen nach dem Rathaus, um ihrer Stimmen nicht verlustig zu sein, denn an einer Stunde konnte unter Umständen die Entscheidung liegen, und wenn der unterliegenden Seite Anhänger sich ebenso rührig am der Wahl beteiligt hätten, wie ihre Gegner, so wäre die erzielte Mehrheit wohl kaum einer relativ so großen geworden, als sie es ist. Nun die Würfel gefallen, ist es freilich mühsig, darüber Vertrödungen anzustellen, und nur mit den vollendeten Thaten kannen wir rechnen. Mag man je nach seinem Parteipunktum mit dem Ausfall der Wahlen sympathisieren oder darüber verstimmt sein, die Versicherung wird wohl von vorneherein jeder nicht durch Partei- oder in seinem Urtheil Gefangene gehabt haben, daß beide Parteien nicht etwa aus bloßem Ehrgeiz und volle Macht geliebt haben, als sie den Sturm gegeneinander unternahmen, sondern, daß sie als gemeinsames Endziel das Wohl der aufblühenden Vaterstadt im Auge hatten, deren Wahlen und Gedanken uns allen in gleichem Maße am Herzen liegen. Wogen die Wogen der Parteileidenschaften, welche in den letzten Tagen besonders hoch gingen, so manchmal einen bedrohlichen Charakter annehmen zu wollen

schienen, sich bald wieder glätten und die gewählten Vertreter unserer Stadt ohne Rücksicht auf ihren politischen Standpunkt in sachlicher Weise und unter voller Hingabe sich der Aufgabe widmen, die allein ihnen gestellt ist: nach bestem Wissen und Können beizutragen zur Erhaltung und Förderung unserer kommunalen Selbständigkeit, zur Befestigung und Entwicklung unserer städtischen Unternehmungen und zur weiten Sparsamkeit und ökonomischen Wirtschaftung im südlichen Hause.

— Der zweiten Abteilung haben 77 Wahlberechtigte 64 Wähler von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Eine absolute Mehrheit von 38 Stimmen haben erhalten die Herren: Neutner Holtzhausen (37), Dr. B. Wagner (36), M. Willer (36), G. Mühl und Antipathus C. Scholz (je 36), Dr. G. Stein (36), Sanitätsrat Dr. H. Hahn (36), Franz Fehr und Landrat Aug. Kretz (je 35), Dr. Willers (35), Dr. F. Titzmann (37), G. Heen und A. Neuenhoff (je 37), Sanitätsrat Dr. E. Bogenstecher (37), G. Schupp (37) und G. Birk (37). Die Neubürger in dieser Abteilung aufgestellten Kandidaten erhielten von 38 bis zu 34 Stimmen.

— Die Stadtverordneten-Wahl der ersten Wähler-Abteilung wurde heute Vormittag um 9 Uhr begonnen und um 12 Uhr geschlossen. Von den 277 Wahlberechtigten dieser Abteilung haben 106 über 74,3 vgl. abgestimmt. Auf den grünen Zettel der nationalliberal-conservativen Partei entfielen 129 und auf den rothen Zettel der deutsch-freisinnigen Partei 65 Stimmen. Die übrigen 11 Stimmen sind gesplittet. Es sind somit die Kandidaten der erfragten Partei als gewählt zu betrachten und bilden somit nachgeholte Herren die Vertretung der ersten Wähler-Abteilung in der Stadtverordneten-Versammlung: 1) Appellationsgerichts-Vizepräsident a. Dr. Dr. Böhrmann, 2) Neutner Friederich Bösel, 3) Oberberghauptmann Adolf Brünning, 4) Neutner Dr. Ludwig Dreysik, 5) Schiffschalter Johann Feber, 6) Kanzleirath a. Dr. Wilhelm Blum, 7) Dr. Hofrat Dr. Heinrich Frechen, 8) Neutner Simon H. Fabritius Christian Gallbrenner, 9) Architekt Wilhelm Kaufmann, 11) Schornsteinfegermeister Aug. Böhl, 12) Hofapotheke Christian Renz, 13) Oberstleutnant a. Dr. Achim v. Lüdemann, 14) Neutner Hugo Peters, 15) Neutner Daniel Scholz, 16) Neutner Adam Schmitt.

— Tagesordnung für die morgige Sitzung des Gemeinderates: 1) Genehmigung von Rechungen. 2) Genehmigung einer Grundherrschafts-Verordnung. 3) Begehungung von Concessions-Gehinden beziehungsweise Schenkungs- und Kleinhandel mit Spritzen. 4) Vorlage betr. die Herstellung einer Pfeifeleitung nach dem Holzabwärtskanal. 5) Begehungung von Befreiungen. 6) Verordnung von Arbeits- und Erleichterungen. 7) Befreiungen und Auträte verschiedenster Art.

— Vorstandssitzung des Thierschuk-Vereins. Nach Bezeichnung des letzten Protocolls wurde für eine noch offene Sitzung ein neues thätiges Mitglied dem Vorstande zugefügt. — Nach immer lauten Würfeln gesellen, ist es freilich mühsig, darüber Vertrödungen anzustellen, und nur mit den vollendeten Thaten kannen wir rechnen. Mag man je nach seinem Parteipunktum mit dem Ausfall der Wahlen sympathisieren oder darüber verstimmt sein, die Versicherung wird wohl von vorneherein jeder nicht durch Partei- oder in seinem Urtheil Gefangene gehabt haben, daß beide Parteien nicht etwa aus bloßem Ehrgeiz und volle Macht geliebt haben, als sie den Sturm gegeneinander unternahmen, sondern, daß sie als gemeinsames Endziel das Wohl der aufblühenden Vaterstadt im Auge hatten, deren Wahlen und Gedanken uns allen in gleichem Maße am Herzen liegen. Wogen die Wogen der Parteileidenschaften, welche in den letzten Tagen besonders hoch gingen, so manchmal einen bedrohlichen Charakter annehmen zu wollen

Nachdruck verboten.

## Im Konak des Fürsten von Bulgarien.

Von L. von Tempsky.

Ist dies das luxuriöse, bizarre Heim eines Fürsten der Renaissance, ist's das pittoreske, originelle Atelier eines über Millionen gebietenden Künstlers, ist's das ganz moderne, coquette „hans“ eines eleganten Pariser — so du siehst — ist's endlich das stilvoll prächtige, königliche Lurms und hochadeligen Ernst mit lärmelicher hoffener Motiven wunderbar vereinende Palastinterieur des Königs eines von abendländischem Komfort und morgenländischer Pracht gleich sehr erstaunlichen Landes?

Der Konak des Fürsten Ferdinand von Bulgarien bleibt in seiner herrlichen Einrichtung von alledem ein wenig.

Schon das Treppenhaus, dessen Wände mit Adriaoneptur-Tapeten bespannt sind, von deren satten Farbenköpfen sich höchst effektvoll loslöbare türkische und tischlerische Waffen und bulgarische Fahnen abheben, dessen Podeste von höchst charakteristischen, aus Gedenk- und Ebenholz gebildeten Statuen, die hellen bulgarischen Sagen verbürgt und von herrlichen Palmen in Porphyrsäulen belebt sind, führt uns in eine phantastische Stimmungswelt hinein. Unter weitfältigen, seidenen, mit türkischen Arabesken in Goldstickerei überzärteten Porträts gelangen wir von diesem nur für den inneren Hofstaat bestimmten Treppenhaus in den sogenannten Amateuraal. Die offiziellen Besucher benötigen die breite Marmortreppe rechts vom Vestibule, die in das Adjontenzimmer und den daranstehenden Audienzsaal führt, deren Einrichtung so ziemlich dieselbe gebieden ist, wie zu Fürst Alexanders Zeiten.

An der Hauptwand des Amateuraales dominirt ein riesiger Divan, überzogen von einem Thronhimmel aus granat-

rotlem Sammet, der auf vergoldeten Bronzestühlen ruht. Der Divan ist mit einem Wirkel von Fellen allerfeinstem Art bedeckt, die weit herabstehen auf den breitlichen den ganzen Saal ausfüllenden Teppich, ein Schleier des Sultans. Schneige Gläubelle, Büffel, Löwen, Panthere, Krokodile, alle vom Fürsten selber oder von fürstlichen Verwandten, so viele vom Bruder Philipp von Coburg und vom Prinzen Heinrich Orleans erlegt, stehen die Panelswand des colossalen, bis zu dem hohen schwäbischen Kamini, einem authentischen Prachtstück aus Maria Stuarts Banquetssaal in Holroyde sich erhebenden Divans empor und bilden an dieser Divanwand ein wunderhaft decoratives Arrangement, das ein Panoplyum aus Langen, Dolchen, Fänten, Helmen und Panzerstücken krönt.

Die Wände sind im Uebrigen mit Lebervetzen besetzt, die einen wirklichen Hintergrund geben für die delikaten Fleischhöfe der Marmortäfelchen, der gebrauchten Holzsäulen und das tiefe Rot der alten, sammelgebundenen Bergamme und Missas. Ein breiter Muranospiegel, flankirt von einem gigantischen Palmenbaum, scheint die tiefe Perspektive des Gemaches in's Unendliche zu verlängern. Auf einem Teppich, inmitten eines Arrangements merkwürdig geformter, arabischer niedriger Hauteüls dehnt sich Osman, die dänische Doge oder Recht selbst aus, und bezeichnend inmitten all' dieser Kunstsgegenstände nutzbar mit dem Malachitischen Lins vom Kamini eine Sammlung Miniaturmärsche und Festungsmodelle und Reliefsaumnahmen, wohin man blickt, Säule von allerlei Formen, die oft gewaltigen Säulen und Kartenwerken als Säulenpfeile dienen, wenn sie nicht gar aufgeschlagen auf dem Fußboden liegen. Auf Stoffseilen hier eine Handzeichnung von Dörf, da ein Zug bulgarischer Truppen von Feuer, an den Wänden Maxinen und bulgarische Landschaften von Almofoski, über dem Kamini ein lebensgroßes Porträt der Herzogin Clementine von Angely, ein Schlagendbild von Details, Stillleben von Giacometti, Jagdlandschaften von Corot und Gavarni, Chimären aus Bronze und lamengeschmiedete Bajen, ein Trinkers aus getriebenem Gold, japanische Emaille, eine silberne Meisterstatuette des Fürsten — es ist unmöglich, Alles zu beschreiben.

Durch den an das Arbeitszimmer stoßenden Wintergarten mit seinen Weihenbüscheln, seinen Orangen, Palmen und Myrrabäumen, aus denen Marmorbücher gespenstisch weiß herausdämmern, vor dem auf dem rauschenden Springbrunnen inmitten einer Gruppe bleicher Chrysanthemen und

einen größeren, für festliche Versammlungen geeigneten Saal. Die architektonische für den Aufbau des Vorberdorfs war Kloster eine schwierige, als belästigend die katholische Kirche mit ihren wappensteinen, hundertstiefen Thüren auf der einen Seite die nächste Nachbarschaft des Gebäudes bildet. Es muss mit warmer Liebe amgestellt werden, dass der hauptsächliche Architekt, Herr Dr. Horst, diese Aufgabe mit Geschick gelöst hat. Der Neubau, welcher Parterre einen Verkaufsalben und in den Obergeschossen Wohngesellschaften enthält, präsentiert sich nicht nur durch die seltne Ausführung der Fassaden in zweifachem Marmorein aus, sondern auch die zur Ausweitung gedachten Architekturelemente, entsprechend der Erweiterung mit kleinen anstrengenden Thürmen an den Ecken, sind diejenigen einer edlen Renaissance und bildet der Neubau einen würdigen, harmonischen Abschluss der Häuserfront der Luitpoldstraße gegen das Kirchengebäude.

**Neues Steuergesetz.** Der "Reichs-Anzeiger" publiziert einen Erlass des Finanzministers an die Regierungen, daß die Steueraufklärungen gemäß dem neuen Finanzminister-Gesetz vom 4. Januar bis 20. Januar 1892 abzunehmen sind.

"Wer qualità die Werde am meisten?" Diese Frage wird von einem "Werderneur" darüber beantwortet: Alle diejenigen, welche von einer zweckmäßigen Construction ihrer Fahrzeuge und des Schritts keine Ahnung haben. Die Leute sehen sich obenrein seitlich im Rüste, da bei ihnen die Pferde mit kleiner arbeitsfähig werden. 1) Es ist die Leute so weit nach vorne, daß sie mit den sogenannten Rändern der Borderränder in einer Linie stehen, damit die Leute mehr an die Borderränder legen können. 2) Bringt die Pferde so nahe an die Borderränder, denn die vorhergehende Kraft muss der vorhergehenden Pferde möglichst nahe gebracht werden. 3) Spanne die Pferde ganz kurz in die Stränge an eine entsprechend lange Deichsel und da wird, wie der Profi meister zeigt, daß es eine hohe Geschwindigkeit erfordert. Es ist kaum glaubhaft und doch Thatwahr, daß wir unter den Alter- und Zustandsvermessen umstossen 20 Prozent finden, welche durch falsche Construction eine auffallende Kraftverzweigung und Tierequälerei herbeiführen.

**Der Kartoffelbedarf** muss gegenwärtig wieder gedeckt werden. Die Leute gehen überall ihrem Ende entgegen und die Pferde haben jedenfalls denjenigen Stand erreicht, den sie für den Winter behalten werden. Aus den Angeboten des Händlers ist freilich kein Preis erschlich, abgesehen von dem Lumpenspeisen Verfleisch; nur der Marktbericht gibt Ausschluß über die Höhe des Preises. Das ist jedesmal für den Käufer ein unheimliches Zeichen, wenn der Händler sich scheut, seinen Anzeigen den verlangten Preis beizufügen. Was den legeren betrifft, so schwankt dieselbe je nach der Güte der Waare zwischen 7 und 9 Pf. Trotz dieses hohen Preises verdient in diesem Jahre der Bauer nichts an seinen Kartoffeln, da die Leute eine gar zu geringe ist, und dem Arbeiter, dem Handwerker, dem kleinen Beamten mit großer Familie fällt es bei der allgemeinen Belehrung doppelt schwer, auch seinen Kartoffelbedarf noch so hoch zu bezahlen. Hoffentlich sind die Versuche, die man gegenwärtig mit Maastricht (S. Lgb. No. 249) anstellt, von einem Erfolg gekrönt, der zur Herabsetzung aller Lebensmittelpreise auf eine normale Höhe beiträgt. Was die Kartoffel selbst betrifft, so sollte keine Hausfrau verüben, sich über deren wülliichen Nährwert aufzulämmen. Derselbe ist nämlich so gering, daß die Frage angezeigt erscheint, ob man gerade bei den enorm hohen Preisen die Kartoffel nicht noch mehr als bisher durch andere Nahrungsmittel, wie Eiern, Linsen, Bohnen, Reis, Hafergrütze u. s. w., ersetzen soll. Das wichtigste Nährmittel, Getreide, ist nur zu 1,75 Pf. in der Kartoffel, dagegen zu 27 Pf. im Reis, zu 11 Pf. in der Hafergrütze und zu etwa 24 Pf. im Hühnchenfleisch enthalten. Der nächstwichtigste Nährstoff, das Ei, wird in unserem Quollengemüse zu 0,2 Pf. gefunden und auch Kohlenhydrate, die bei der Ernährung noch in Betracht kommen, besitzt sie nur 20 Pf., Reis, das an diesem Stoff reichste Nahrungsmittel, dagegen 76 Pf. Gegen 75 Pf. aller Bestandtheile der Kartoffel macht das Wasser aus und das leicht uns das südländische Wasserwerk doch billiger. Der Kartoffelpulz, gewöhnlich das Fäuln der Kartoffeln genannt, wird vorzugsweise in den kommenden Winter nicht so zerstörend auf die Stollen wirken, wie das namentlich im letzten Jahr der Fall war. Da er nämlich sein Werk diesmal sehr früh, schon im Juli, begann, so ist anzunehmen, daß die angefachten Stollen nunmehr gänzlich verfault sind, den übrigen kam das herliche Fäulniss sehr zu statten.

**P.-B. Diebstahl.** Aus einem Hof an der Hellmuthstraße wurde eine 3 Meter lange, hellgrau angestrichene Stuhlleiter entwendet.

**Seltener Othibier,** die mit schwerem, scharfem Raußum die lange Zeit erfüllten, betreten wir den sogenannten kleinen Speiseaal, dessen Wände von Münzstücken zieren. Schon dementsprechend ist der Kronenleiter aus geschmiedetem Silber mit seinem erstaunlich zart ausgeschmiedeten Mantelwerk. Die wülliigen Stifte drücken fast unter der Vollkunstschrein und Silbergeschirre, den Hunderten von Professoren von Stadtgemeinden, Offiziercorps und fürstlichen Personen. Gitterboxen, Kuppen, Becher, Schüsseln in allen möglichen Stoffarten, aus allen Zeitaltern und Materialien prangen auf den Wandpaneeleu. Meheren-Savres, Chinaporzellan und venezianische Keramik schmücken sich auf den Gedrängen. Ein unvergleichlich schöner Helm von Benvenuto Cellini's Meisterhand, ein exquisit Prachtstück, um dessen Besitz den Fürsten alle Museen begeben, steht unter einem Glasstanz auf einem eigenen mit Engelsköpfen und Blumen in Holzschmiederei verzückten Podest aus italienischem Ruhmstein. Dieses Ensemble mit dem himmelblauen Schloßzimmer und den englisch einheitlichen Tüllentüren ist die eigentliche Wohnung des Fürsten Ferdinand. Die Bibliothek, den großen Speiseaal, den in gold und weiß gehaltenen Ballaal, den Audienzsaal übergeht ich in meiner Schilderung, da diese offiziellen Räume bekannt sind und nur die individuellen Wohnräume des Fürsten in ihrer besonderen Eigenart in den Rahmen seiner Erzähle gehören.

### Kunst, Wissenschaft, Literatur.

**Symphonie-Concerte.** Gestern Sonntag, den 18. Oct., Abend 7 Uhr, füllte im Königl. Theater das erste Symphonie-Concert der Königs- und Kapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Prof. Franz von Wonnecke statt. Daselbe wird durch die Uebersetzung zu "Medea" von Schillerin eröffnet. Der Solist des Concertes,

= Godessall. Geherr stand dahier Herr Oberstörför a. D. Carl Heymrich in 77. Lebensjahr. Derselbe war eine in dem nochmals Jüngerkreis allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit.

= Jubiläum. Am 20. October werden es 25 Jahre, daß Herr Franz Daniel hier als Oberstörför diente ist. Seit dem Jubiläumtreten der südlichen Kreuzpfeile ist Herr Daniel ein treuer und gewissenhafter Peßel, dem es an keiner Ehrengabe an Wertung nicht fehlt wird.

**P.-B. Thierquälerei.** Geherr Nachmittag gegen 1½ Uhr vermoderten in der verlangten Wehrkirche die Pferde eines mit Bouketten beladenen Thierwagens den letzteren nicht fortzutragen. Ein hingestelltem Tagdorfer söhne dagegen, der mit dem besten Ende einer Wehrschleife auf einer der Pferde so unbarmherzig los, daß sich am Kopfe und an anderem Körperstellen deselben hierher Stichen bildeten und das geschundene Thier vor Schmerzen doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf. Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein harter Menschenauflauf.

Ein Schuhmann notierte den Thierquälerei, der hoffentlich seine exemplarische Bestrafung findet.

**P.-B. Unfälle.** Dem Tagdorfer Josef Weiß von hier fiel gestern Vormittag gegen 9½ Uhr am Bauhof des Staatsbaudienstes der Frankfurterstraße aus einer Höhe von etwa 8 Metern ein hölzerne Hebe, da bei demselben die Pferde, wodurch er eins glücklich überlebte, doch aufzäumte. Hierdurch entstand ein



Der evangelische Pastor Harder zu Weishenke bei Berlin, welcher mehrfach öffentliche Versammlungen mit Knaben veranstaltete, nach seiner Vernehmung durch die Polizei entzog, ist in einem hinter der Kirche zu Weishenke befindlichen Gebäude als Verbrecher aufgegriffen.

Der Heilige Agapit von Povozes, auf dessen Kopf 2400 Dinos ausgesetzt sind, wurde in seinem Verhöft und nach Bergzog eingezogen.

Als Matador wird gemeldet: Der Bauerngutsbesitzer Joito wurde neben seinem Hause auf der Saber Chaussee ermordet, weil er Verbrechen, die mitführen wollten, abwehrte.

So ist vielen Leuten wohl bekannt, daß man aus Kaffeebohnen Brannwasser macht. Die neuzeitliche Überprüfung aber auf diesem Gewebe ist eine Mithilfe aus Costa Rica, das es gelungen, auch Wein daraus zu machen. Ein großer Händler hat Proben dieses Weines der Regierung vorgelegt, die von großer Güte waren. Man soll daher in dortiger Gegend, wo der Weinstock nicht geblieben, den Kaffeebaum anpflanzen wollen, um Wein aus den Bohnen herzustellen. (7)

Das Ziegenblut, das als Heilmittel gegen die Tuberkulose empfohlen war, hat sich nach den Mitteilungen der "Berliner Thierärztlichen Hochschule" für diesen Zweck nicht bewährt. Man war in tierärztlichen Kreisen darauf aufmerksam geworden, daß Ziegen an der Tuberkulose leideten und war bei der Suche nach Schwundblutheilmitteln auf den Gedanken gekommen, mit der Transfusion von Ziegenblut Verluste auszugleichen. Diese sind aber keineswegs sehr schlecht ausgeschlossen und haben mit dem Tode einzelner so behandelter Personen gedenkt.

Aus Berlin, 13. October, wird gemeldet: Auf dem Bahnhof der Südbahnlinie Schöneberg läuftte beim Abtragen der Böschung eine 20 Fuß hohe Wand ein, drei Arbeiter wurden getötet.

Man meldet eine Augenentzündung zwischen Mirande (Gers) und Tarbes (Hautes Pyrenées). Ueber zehn Personen wurden verletzt, darunter zwei Frauen.

Wie aus Paris telegraphiert wird, sind baldstet drei Toreadores, zwei Spanier und ein Franzose, von den Stieren sehr färbig verletzt worden. Einem beschworen wurde der Schenkel vollkommen gestreckt.

In der Nacht zum 12. d. M. verunglückte ein Schmiede der Krupp'schen Johannisbühne in Hofschloß auf schreckliche Weise

durch einen Sturz in eine mit glühend geschmolzenem Eisen gefüllte Kanne. Der arme Mann fiel rücklings in das geschmolzene Metall und trug fürchterliche Brandwunden über den ganzen Rücken davon. Er mußte durch Kameraden aus dem Eisen herausgeholt werden und wurde direkt dem St. Lucius-Hospital gegeben. Man hofft, ihm am Leben zu erhalten.

Der Dreimast-Schooner "Concordia" aus Blaustein, 1882 erbaut, ist bei der Insel Ossau Island, nahe Port Salvador, gestrandet. Der Kapitän und zwei Steuermann sind ertrunken, die übrige Mannschaft dogegen gerettet.

## Nachttrag.

(7) Mörsheim a. M., 14. Oct. Gestern Abend 11 Uhr verbrannte Hornsialle der Feuerwehr und Sturmgeleute den Ausbruch eines Schadensfeuers. In der Hofstalle des Landwirts Al. Schleid war Feuer ausgebrochen, welches in kurzer Zeit eine mit Hen und Stroh gefüllte Scheune in Asche legte. Auch ein Teil des Wohnhauses war abgebrannt. Die Thätigkeit der Feuerwehr richtete sich darauf, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken resp. die Nachbarsgebäude zu schützen, was auch gelungen ist. Ueber die Ursache der Entzündung des Brandes ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt geworden.

## Lebte Drahtnachrichten.

hd. Wien, 14. Oct. Im Abgeordnetenkamte folgte Antisemitismus-Schieder 23 Stimmen zu Gunsten des Antisemitismus. Die Föhlung wurde durch den Präsidenten Schmid entdeckt. Schieder leugnete Anfangs und machte dann ein weinleises Eingeständnis. Man erwartet hierüber für morgen eine Interpellation. — Der "Vol. Kor." wird von Petersburg aus angeblich zuverlässiger Quelle gemeldet, daß baldstet eine 4. Emission von 25 Millionen Creditrubel.

\* Wien, 14. Oct. In hiesigen diplomatischen Kreisen wird positiv verichert, Giers treffe ehestens in Berlin ein.

## Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. October, Abends 8 Uhr: Abonnements-Concert des Stadt. Kur-Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Lüttner.

Programm:

1. Ouverture zu "Macbeth" . . . . .	Spohr.
2. Benedicetus aus op. 37 . . . . .	Mackenzie.
3. Chor d. Friedensabots aus Rienzi . . . . .	Wagner.
4. Figaro-Polka . . . . .	Joh. Strauss.
5. Frühlingslied . . . . .	Gounod.
6. Vorspiel zum 5. Akt aus "König Marzof" . . . . .	Reinecke.
7. Die Fürstensteiner, Tongemälde in Walferform . . . . .	Bilse.
8. Fantasie aus Weber's "Oberon" . . . . .	Wiegert.

## Dampf-Straßenbahn Wiesb.-Siebr.

Strecke Wiesbaden-Siebr.  
Abfahrt von **Beaufort**: 7:34 8:39 10:10 11:11 11:59 12:00 12:10 12:20 21:21 21:30 3:30 4:30 4:40 5:19 5:49 6:19\* 6:49 7:19\* 7:49 (nur ob Röderstraße).  
Abfahrt von den **Bahnhöfen**: 7:45 9:5 10 10:30 11 11:30 12 12:30 14 21:20 21:30 3:30 4:30 4:40 5:10 5:40 6:10 7:40\* 8:10 8:45.  
Abfahrt von **Albrechtstraße**: 7:00 9:10 10:10 11:15 11:45 12:35 14:15 21:25 24:30 3:30 4:30 4:45 5:15 5:45 6:15 7:15 7:45 8:15 8:45.  
Ankunft in **Siebrich**: 8:15 9:25 10:00 11:00 12:30 13:30 14:30 21:20 21:30 3:30 4:30 4:40 5:10 5:40 6:10 7:10 7:40 8:10 8:45.  
Ankunft in **Beaufort**: 7:34 8:39 10:10 11:11 11:59 12:00 12:10 12:20 21:21 21:30 3:30 4:30 4:40 5:19 5:49 6:19\* 6:49 7:19\* 7:49 (nur ob Röderstraße).

## Porto-Taxe

für das Deutsche Reich und Österreich\*)  
Postkarten 5 Pf. mit Antwort 10 Pf.  
Briefe bis 15 Gramm 10 Pf. über 15-25 Gramm 20 Pf., unfrankierte Briefe noch 10 Pf. Postkarte.  
Druckschriften müssen frankiert sein. Das Porto beträgt auf alle Entfernung: bis 50 Gr. einheitl. 3 Pf. über 50-100 Gr. 3 Pf. über 100-250 Gr. 10 Pf. über 250-500 Gr. 20 Pf. über 500 Gr. bis 1 Pf. einheitl. 30 Pf.  
Waarenproben 5-250 Gr. nach allen Entfernungen 10 Pf.  
Eingeschriebene Briefe bis 15 Gr. 20 Pf., über 15-200 Gr. 40 Pf., unfrankierte Briefe noch 10 Pf. Postkarte.

\*) Postleistungen nach dem Oesterl. Occupationsgebiet (Bosnien, Herzegowina, Sandžak Novibazar) unterliegen den Tagen des Weltpostvereins.

## Unser

## Plakat-Fahrplan,

die Abgangs- und Ankunftszeiten der hier mündenden Eisenbahnen, sowie der Dampfstraßenbahn enthaltend, ist erschienen und zu

50 Pf. das Stück

läufig.

Der selbe eignet sich besonders für Hotels, Fremdenpensionen, Gastwirtschaften und dgl. Lokale.

Der Verlag des "Wiesbadener Tagblatt", Langgasse 27.

## Aufforderung an die Grundbesitzer der hiesigen Gemarkung.

Die Grundbesitzer im Distrikt "Scherfleienbach" werden hiermit benachrichtigt, daß Dommergut, den 15. d. M. Morgens 8 Uhr, mit der Revision der Grenzen daselbst begonnen werden soll und für die Bewohner hierdurch eingeladen sind.

Wiesbaden, den 13. October 1891. Das Feldgericht.

## Protestantische Hauptkirche zu Wiesbaden.

Freitag, den 16. October 1891, Abends präcis 6 1/2 Uhr:

## Zweites Orgel- und Vocal-Concert

von Adolf Wald,

ausübender Tonkünstler und Musiklehrer in Pianoforte und Orgel zu Wiesbaden,

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Henriette Waldschmidt-Garthe (Sopran), sowie des Fräulein Elisabeth Paleit (Alt), Concertsängerin, von hier.

## Eintritts-Karten

zu reservirten Plätzen (Altarplatz und Chorbühne) à 2 Mk., zum Schiff à 1 Mk. 50 Pf. für die Emporblöcke à 1 Mk. sind zu haben in den Buch- und Musikalienhandlungen der Herren Feller & Geck, Juranj & Hensel, Nachfolger, Moritz und Münzel, H. Römer, Gebr. Schellenberg und Wagner, sowie Abends an der Kasse.

Der Eintritt zum Concert kann nur gegen Abgabe der Karten erfolgen.

19708

## Öffnung der Kirche 6 Uhr Abends.

## Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 17. October, Abends 8 1/2 Uhr:

## Stiftungsfest

(Abend-Unterhaltung u. Ball)

im „Römer-Saal“.

Die Herren Ehren- und aktiven Mitglieder laden zu dieser Feier ganz ergebenst ein

## Der Vorstand.

Mitglieder haben freien Zutritt; Vereinsabzeichen dient als Legitimation. Der Eintrittspreis für Nichtmitglieder beträgt 1 Mk. (eine Dame frei, jede fernerne Dame 50 Pf.), und sind diesbezügliche Karten bei unserem Kassirer, Kam. Lang, Schulgasse 9, sowie Abends an der Kasse (ohne Preisaufschlag) erhältlich.

Sonntag Nachm.: Nachfeier beim Kam. Sebold im Schützenhaus „Unter den Eichen“.

499

## Wiesbadener Rhein- und Taunus-Club.

Donnerstag, 15. October:

## Herren-Abend

im Vereinslokal des Männer-Gesangvereins, Friedrichstraße 25, Seitenbau, anlässlich der Verleihung des goldenen Einabzeichen (ref. Verbandsabzeichen) an diejenigen Herren, die dieses Jahr sämtliche Touren mitgewandt haben. — Gäste können eingeführt werden.

182

Der Vorstand.

Giers habe Rudini und Nigra erklärt, Rußland denke nicht daran, der Bannerträger französischer Nachgeeben zu sein.

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.)

\* Rom, 14. Oct. Die "Tribuna" meldet aus London, der Besuch des Königs und der Königin von Italien, des Herzogs von Asti und des Marine-Ministers in London sei für nächstes Frühjahr beschlossen.

\* London, 14. Oct. Die Küsten Grossbritanniens wurden am Dienstag von einem Orkan heimgesucht. Zahlreiche Schiffe schwelten und die Mannschaft wurde nur mit Mühe gerettet. In Dublin, York und den Küsten der Vereinigten Staaten, wo gleichzeitig zahlreiche Schiffe schwelten, hat der Orkan großen Schaden angerichtet.

\* London, 14. Oct. Meldung der "Times" aus Singapur: Nachrichten aus Shanghai zufolge haben die fremden Gesandten die Verhandlungen abgebrochen. Unerhebliche lokale Unruhen ausgenommen, ist die Ruhe in Singapur nirgends gestört.

\* Schiffs-Nachrichten. Nach der "Frank. Sta." eingingen in Queenstown D. "Arizona" von New-York und D. "Lord Elgin" von Philadelphia; in Havre D. "France"; in San Thomas D. "Sagitta"; in New-York der Nord, "Lord Elgin" von Bremen, die "Emard", "Umbria" und "Gallia" von Liverpool, D. "Germanic" von Liverpool, die "Hamburg", D. "Augusta Victoria" und "Weland" von Hamburg, D. "Wisconsin" von Liverpool, D. "State of California" von Glasgow, der "Hamburg", D. "Slavonia" von Hamburg und die D. "Anglia" und "Greece" von Liverpool. Der Nord, "Lord Elgin", "Dove" von New-York passierte Lizard.

Die heutige Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

## Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Die Arbeitsstunden unseres Vereins nehmen Donnerstag, 15. I. M., Nachmittags 3 Uhr, in dem kleinen Sitzungssale des Regierungsbüros, Louisenstraße 13, ihren Anfang und bitten wir die Mitglieder und Freunde des Gustav-Adolf-Sache auch in diesem Jahre um ihre rege Theilnahme daran. 406

Der Vorstand.

## Max Beck, D. D. S., pract. Zahnu-Arzt,

wohnt jetzt Langgasse 39, Bel. Etage.

Sprechst. Vm. 10-11, Nr. 2-6, Unbem. 8-9. 19620  
Voll. schmerzlose Zahnuoperat. m. Anw. von Schlaßgut.

## Gesangschule (Singing-School)

von Frau Melanie v. Tempsky,

Kammersängerin.

Sprechstunden von 2 bis 3 Uhr.

Wilhelmsstraße 12. 19376

Hermann Kerker,  
Leihbibliothek  
Buchhandlung, 19613  
Kirchgasse 27.

## Hosenträger.

Große Auswahl alter Sorten Hosenträger, Argosy, Esmeralda, Glos. u. Älter-Hosenträger. Schlichte Hosenträger von 3 Pf. an, Kinder- u. Herren-Hosenträger von 50 Pf. an, selbstgefertigte Hosenträger in großer Auswahl.

19361

Gg. Schmitt,  
Langgasse.

## Costüme

jeder Art werden angefertigt. Garantie für guten Zäh und reelle Bedienung.

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038

19038</

# Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 253. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 14. October.

39. Jahrgang. 1891.

Nachdruck verboten.

## Etwas für Küche und Haus.

(Original-Feuilleton des „Wiesbadener Tagblatt“).

Das Alltagsleben des Menschen befindet sich in einem steten Zusammensetzen mit der Natur. Die meisten durchleben es, ohne sie zu sehen oder wahrzunehmen, obgleich uns jeder Tag unseres Daseins, jeder unserer Geistssferne zu erinnern sollte. Eine Hauptursache dieses Nebels liegt darin, dass unsere Schulen uns nicht viel darüber sagen, doch sie im Gangen und Großen nicht Alles lehren, was uns häufig machen würde, dies zu erkennen. Diejenigen, welche etwas darüber lernen wollen, müssen sich späteren mit Hilfe der Presse selbst unterrichten. So z. B. ist für unsere Haushalte, und für diese ist dieser Artikel in erster Linie geschrieben — die Kennzeichnung der Pflanzen, welche für Küche und Haus von Werth sind, nun wesentlichem Nutzen.

Ich denke hierbei zunächst an die Pflanzen, die wir als Gemüse benennen, und zwar an die Kohlarten. Diese wurden schon in alten Zeiten und werden jetzt in allen Welttheilen angebaut. Durch diese langjährige Kultur, durch die abwechselnden Bodenarten, in welchen, und das verschiedene Klima, unter welchem sie kultivirt werden, sind mannsfache Unters- und Spielarten hervorgebracht. Den Gemüseföhl, Gartencohl ist die Mutterpflanze unserer verschiedenen Kohlgemüse. Sie wächst wild an den nördlichen Meeresküsten, den Säulenfranzen und Englands. Im wilden Zustande ist der Stengel 2—2½ Meter hoch. Schon die Römer und Griechen haben diese Pflanze angebaut. Acht sind die Spielarten fast zahllos und oft von sehr abweichender Form. Man kann alle Spielarten unter Berücksichtigung des passenden Bodens durch den Samen fortpflanzen. Bei einer nicht sorgfältigen Pflege kehren sie jedoch in die Mutterpflanze zurück. Daher müssen die Samenpflanzen ganz besonders gewarnt, gedingt und mit besonderer Erde versehen werden. Durch Boden und Kultur werden fortwährend Spielarten erzeugt, welche überall besondere Namen, meistens nach der Mutterpflanze erhalten.

Die Hauptunterarten mit ihren am häufigsten cultivirten Spielarten sind folgende:

1) Solche ohne Häupter, d. h. mit offenen Blättern, die nicht zu Köpfchen sich zusammenschließen, und ohne Knollen. Hierher gehört der Winterkohl, gemeiner Kohl, dessen Blätter nur benötigt werden. Alle Arten werden im Frühjahr gesät und später in gedingten Boden ausgepflanzt. Den Winter über bleibent sie im Freien stehen und können den ganzen Winter als Gemüse benötigt werden. Von den Kohlarten nennen wir den eigentlichen Blattkohl, Blattkraut mit flachen, ungerüthen grünen oder blauen Blättern, jerner den Krautkohl mit krausen, eingeschnittenen grünen oder braunen Blättern, die am Gipfel des Stengels eine Rosette bilden. Besonders die grüne Spielart, grüner Kohl oder Kohlkraut, erträgt die Winterkälte gut und wird in der Regel erst dann recht zart, wenn die Blätter gehörig ausgetrocknet sind.

In der Mitte zwischen dieser und der folgenden Unterart steht der Rosenkohl mit ungeliebten, bläulichen Blättern. Man pflegt aber nicht alle Blätter zu essen, sondern nur die am Ende des langen Stengels befindlichen rosenähnlichen Blätterbüscheln (Rosetten) und die kleinen festgeschlossenen Blätter von der Größe einer Walnuss, die in den unteren Blattwinkel hervorbreiten, wodurch der Rosenkohl einigermassen eindringlich wird, als andere Kohlarten; allein er liefert bis zum Frühjahr ein dauerst zartes und feines Gemüse, das dem Blattkraut nicht nachsteht und zu den ersten Wintergemüsen gehört. Der Rosenkohl wird schon im März gesät und verlangt einen kräftigen Boden und eine gute Lage; gegen Frost ist er etwas empfindlich.

2) Solche mit Häuptern, d. h. mit Blättern, die sich im Herbst in Köpfchen zusammenschließen und ohne Knollen. Hierher gehört der Kopfkraut mit verkürztem Stengel und sehr gendrängten Blättern, deren obere Kopf geschlossen bleibt und so einen Kopf, Kohlkopf bildet. Von den Spielarten führen wir an den Wirsing, Wirsalkraut mit ungeliebten oder wenig geschlitzten, bläulig runderlichen Blättern, die sich entweder zu einem runden oder zu einem länglichen, meist nicht sehr dichten Kopf zusammenschließen. Der Wirsing erträgt meist die Kälte gut und liefert ein vorzügliches Gemüse. Eine andere Spielart ist das Kopfkraut oder Blattkraut, wohl auch schlechtweg nur Kraut genannt. Seine Blätter sind pfannenförmig, gekräbt, weder bläulich noch kraus, bläulicher aber zu einem festen Kopf zusammen. Dieser Kopf ist entweder fügelig und grünlich-weiß, Weißkraut, eiförmig, zugespiist, weiß oder grün: Zuckerkraut, oder fügelig und weiß: Röthkraut. Alle diese geben sehr beliebte Gemüse. Schätzcht ist momentlich das Weißkraut, das unter allen Kohlartenarten am meisten und im Großen auf Ackerland cultivirt und zu dem vorzüglichsten deutschen Sauerkraut benötigt wird. Verzugsweise gut gedeihet es in unterer Gegend, im sogenannten Nied und in anderen Gegendern des Rheinlands, besonders in der Umgegend von Straßburg. Das Weißkraut verlangt zu seinem Anbau niedere Gegendern und ein sehr gartendienliches, lockeres, gut gedingtes Feld, das mit hinreichender Feuchtigkeit versiehen ist; vorzüglich gehebt es daher auf eingetrockneten Sumpfen und umgeborenen Biesen. Die Anwendung abgeschnittenen Köpfe geschieht in einem trocknen Keller, wo sich dieselben bis Weihnachten frisch erhalten. Man ist das Weißkraut bekanntlich frisch geschnitten als Salat, oder gedampft als Gemüse, und wenn man dazu eine Bratwurst haben kann, so schmeckt das nicht übel. Zum größten Theil wird es aber eingemacht als Sauerkraut verpeist.

Das Kraut wird mittelst einer Maschine geschnitten, schichtenweise in Fässer eingestampft und zwischen jede Schicht Salz, etwas Pfeffer und wohl auch einige Wacholderbeeren gesetzt. Bald tritt ein Fermentationssprozess, eine Art Gährung ein, welche die Chemiker schleimige Gährung, oder weil das Product dieser Gährung eine eigenhümliche Säure, die Milchäure ist, wohl auch Milchäures-Gährung nennen. Dasselbe ist bei den Gurken der Fall. Der saure Geschmack des Sauerkrauts wie der sauren Gurke röhrt eben hauptsächlich von der Milchäure her. Der eigenhümliche Geruch erhalten diese sauren Nahrungsmittel aber von einer anderen Säure, der Butteräure. Gut zubereitet hält sich das Sauerkraut wohl ein Jahr im Keller. Außer dem Hausgebrauch wird es auch in grohen Quantitäten auf die See genommen, weil es ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen die Plage des Geschwärs in fernen Gegenden, den Schatz oder Scorbut abwehrt. Indessen ist es hier durch andere Mittel, die bei der Aufbewahrung nicht so viel Raum wegnehmen, ziemlich verdrängt worden.

3) Solche ohne Häupter und ohne Knollen, aber mit fleischig gewordnen Blumenstielchen, der Blumenkraut. Die Blätter sind lichtgrün, die Blütenstieläule sind in großer Anzahl vorhanden. Die Blumenstieläule sind kurz und fettig, Blumenstieläule und Blütenknospen vereinigen sich zu einer großen Scheibe am Ende des Stengels und bilden eine fleischige weiße Masse. Dieser monströse, fleischig gewordene Blütenkraut ist es, der beim Blumenkraut, aber als Gemüse genutzt wird. Er ist die edelste Kohlart, aber ein kostspieliges Gemüse, da der zur Nahrung dienende Theil bei weitem nicht so groß ist, als bei den anderen Arten; dazu kommt, dass der Blumenkraut nur in milden Gegenden und in wärmeren Lagen fortkommt, ein besser gedingtes, fettes, leuchtend Erdbeere und mehr Pflege verlangt.

4) Solche ohne Häupter, aber mit Knollen, d. h. mit über der Erde röhrenförmig verdicktem Stengel, die Kohlrabe, Kohlrübe oder Kohlrabi über der Erde. Der untere Theil des Stengels schwoll zu einem fäustlichen und gröbere fügeligen, fleischigen Knoten an, der mit Blättern besetzt ist. Diese Blätter sind graugrün angelaufen, nicht bläulich am Rande eingekreist. Man zieht eine grüne und eine violettblaue Varietät. Nur die jungen Kohlraben sind gatt, die alten dagegen holzig.

Der Kohl ist ein besonders nahrhaftes Gemüse. Das getrocknete Blatt enthält 30—35% P. Kleber, Blumenkraut sogar über 60% P. Aber, Blumenkraut ist als Gemüse sehr anstrengend, als irgend eine andere Pflanzensorte, welche in grösseren Quantitäten dagegen wird. Die Blätter verlieren durch Kochen den größten Theil des für den Geschmack unangenehmen und werden dadurch zu einer schmackhaften Speise, ohne ihre Ernährungsfähigkeit merklich zu vermindern, denn die Blätter enthalten auch nach dem Kochen immer noch über 30% Kleberstoff. Wenn diese Blätter jedoch häufig und in großer Menge gepeppelt werden, so haben sie, wie fast alle fleischreichen Nahrungsmittel, einen verdauungshemmenden Einfluss auf die menschliche Konstitution und müssen deshalb mit Fettstoffen genossen werden. Kohl mit Kast ist, ebenso wie Schweinefleisch mit Erbsen, eine Zusammensetzung der Speisen, welche die Fleischfettsäure weder dem Herkommen, noch bloss dem Geschmack des Erbsenfetts verdeckt; sie ist in Wirklichkeit eine Vermischung, welche die Erzeugung als für das nachfolgende Wohlsein eines des Nahrungsanals jedes gefunden Menschen passender, wie eine Art von diesen Speisen, allein geessen, vorgeschrieben hat.

Mit dem Gartenkraut, ohne verwandt ist der Rübenkraut und der Rübskraut, Kohlrübs, Rübs genannt. Ersterer liefert uns die sogenannte weiße Rübe, letzterer die Kohlrübe, Erdkohlrübe auch unterirdische Kohlrübe genannt. Der Rübenkraut hat eine dicke, fleischige, röhrenförmige Wurzel mit weißem Fleische, daher der Name weiße Rübe. Sie wird in mehreren Spielarten in ganz Europa angebaut bis zum 71. Grad n. Br. und in der Schweiz bis zu 2000 Meter Höhe. Die astige Wurzel liefert gefrocht ein wohlriechendes, leicht verdauliches Gemüse. Die weißen Rüben enthalten ausser anderen nahrhaften Stoffen einen scharfen Stoff und vorzüglich viel Zucker. Die Arbeiten unterscheiden sich nach Form, Farbe und Größe. Man kann die lange (Wafferrübe), die runde, plattgedrückte (Keller- oder Matirübe), ferner die weiße, gelbe, rothe und grünliche Rübe. Zu Gemüse benötigt man meist nur die platte Rübe, weil sie zarter und früher, meist auch früher ist.

Die unterirdische Kohlrübe hat eine dicke, fleischige, plumpe, unregelmässig geformte Wurzel, die von den abgeschnittenen Blättern narbig erscheint. Man kann Spielarten von weißem, gelbem und röthlichem Fleische. Die gelbe wird als Gemüsepflanze den übrigen vorgesehen, weil sie ein feineres Fleisch hat und besser näht.

Bei den Anhängern des Vegetarianismus ist die Zwiebel ein großer Verbrauchskartell als Gemüse. Auch in Spanien und Portugal bildet sie eines von den allgemeinsten Nahrungsmitteln. Es ist daher interessant zu wissen, dass die Zwiebel sich nicht nur durch ihren eigenhümlichen Geschmack, sondern auch durch ihre grohe Nahrhaftigkeit empfiehlt. Die getrocknete Zwiebel enthält 25—30% Kleberstoff und steht in dieser Beziehung mit der nahrhaften Erbsen und dem Gram des Morgenlandes auf gleicher Stufe. Der wandernde Spanier verzehrte daher seine Zwiebel nicht bloss als Würze zu seiner beschiedenen Brotdinde, wenn er sich zum Ausruhen an die erfrischende Quelle setzte, sondern weil eine lange Erfrischung beweisen hat, dass sie, wie der Sage auch seine Kräfte erhalten blüht und mehr als ihr Irmang schlächen lässt, zu der Nahrungsquantität beiträgt, welche von einer einfach Mahlzeit liefert. Schon in den ältesten Zeiten, namentlich in Egypten bildete die Zwiebel

den Hauptbestandtheil der allgemeinen Nahrung. Nach dem Laufgewichsen des Nilthales schenkt sich in der Wüste die Israeliten zurück. Beim Bau der großen Pyramide des Cheops erzählt Herodot lib. 2, Cap. 165, wurden allein für Zwiebel und Knoblauchkost der Arbeiter 1600 Talente Silber oder über 5 Millionen Mark aufgewandt, wie auf der Pyramide selbst in egyptischen Schriftzeichen zu lesen stand.

## Vermischtes.

\* Eine Heiraths-Anzeige. Aus Temesvar wird der N. Fr. Br. gemeldet: Eine eigenhümliche Affäre beschäftigt gegenwärtig das dießige serbische Hofstadium. Ein junger Priester aus der Umgebung Temesvars wurde in Untersuchung gezogen und wird demnächst wegen Verleugnung der priesterlichen Würde verantworten haben. In einem Endapeter-Mitte erschien nämlich vor Kurzem folgende Anzeige: Heiraths-Antrag. Ein griechisch-orthodoxer, katholischer, häuslicher Bräuer, alleinstehend, ohne Kinder, 28 Jahre alt, mit 2000 Gulden jährlichen Einkommen, in schöner Herrschaft in der Nähe, wohnt mit hübschen jungen Frauen und jungen Witwen, unter 30 Jahre alt, alleinstehend, mit etwas Vermögen (ohne Kinder), eine civile Ehe einzugehen. Gestalt-Anträge mit Photographie unter A. M. an die Expedition. Das Hofstadium wurde auf diese Annonce aufmerksam gemacht und erwarte alsbald, wer der betreffende Priester ist, welcher auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege zu einer Lebens-füdert gelangen möchte. Dem Geschäftlichen soll jetzt der Prozess gemacht werden.

\* Aufschriften-Unterricht. Der römische Consul Herodes Atticus — so lese ich in der D. Romantik — beschreibt ein Söhnchen, das wohl gleich nach der Geburt auf den Kopf geplättet wurde, denn es war ungewöhnlich beschwätzt. Diese Beschränktheit war derart, dass der Junge nicht im Stande war, das Alphabet zu erlernen. Das beträumte seinen Vater außerordentlich und er dachte lange hin und her, wie dieses Unglück zu beheben wäre. Endlich kam ihm ein glücklicher Einfall, den er auch folglich zur That machte. Er hielt seinem Söhnchen 24 Mundstücke und jedes Beine mitteilen, so dass im Raum einen anderen Ausdruck gemacht wurde, wenn er benutzt und gerufen wurde. Durch das fortwährende Rufen und Antreten dieser wichtigen und begehrten Personen lernte der junge talentierte Römer so rasch das Alphabet, dass er mit 16 Jahren schon buchstaben konnt!

\* Garibaldi über Deutschland. In der „Doss. Arg.“ veröffentlicht Carl Winkl Erinnerungen an Garibaldi, aus welchen hervorgeht, wie groß die Achtung des italienischen Nationalhelden für das deutsche Volk war. Als Garibaldi im Jahre 1864 nach London kam und durch eine Abordnung der dortigen Deutschen begrüßt wurde, sagte er in seiner Antwort: „Ich bin überzeugt, dass der deutsche Volk verehrt und geschätzt wird, durch ein überzeugendes Beispiel.“ Der italienische Nationalheld und seine Freunde erlangten eben, so wie Ihr Volk verehrt die kleinste Rolle in Europa übernommen hat. Alles in Europa ist von grosser Geschäftigkeit und wohlbekannter Menschenwerte geprägt und wird. Was sage ich? nicht in Europa allein, sondern in der ganzen Welt wird der Einfluss Ihrer Nation der wohlhabendste sein. Darum danke ich Ihnen nochmals aus innerster Seele und mit einem herzlichen Erinnerung bei, dass Sie bald das gewünschte Ziel erreichen werden.“ Dieser Wunsch Garibaldis nach Erfestigung der deutschen Einheit und der Verstärkung Italiens und Deutschlands durch einen Bunde der Freimaurer stand noch späteren Ausdruck in einem längeren, von ihm an Blind im Jahre 1865 geschriebenen, zur Veröffentlichung bestimmten Briefe. Da hiess es: „Der Fortschritt der Menschheit ist ins Stadion gerufen.“ „Es steht der Welt ein Sieger vor — nicht um sie zu befehlern, sondern um sie zu leiten, um dem Friede zu dienen; und diese Pflicht besteht in nichts Anderem, als in der Verwiderung der Nationen und in der Niederkreisung der, die von der Schuftung gegenwärtigen Schranken. Es steht der Welt ein Sieger vor, das einem vorzülichen Kampfen der Vorgest gestellt, sich der Aufgabe widmen würde, das Unrecht zu befehlern, die Schwachen zu unterliegen. Dieser Ehrenposten, der die Weisheit der Seiten unterlegt gelassen haben, muss füglich von der deutschen Nation eingenommen werden. Da der ersten und physischen Denkter Ihrer Bürgertum liegt eine Gewalt des Vertrauens für die Zukunft Aler.“ Schaut Ihr daher mit Euren starken germanischen Armen das wunderliche Gebäude. „Viel Ahr im Herzen Karopos, die achtungsvolle Einheit Eurer fünfzig Millionen — und wir Ahr hörten uns mit Siegeln und Entzücken in Eurem brüderlichen Reihen.“ Auch im Kriege 1870 waren Garibaldis Rügungen ganz auf Seiten Deutschlands, bis er, nach Sedan, auf die Vorprießigung hin, dass die Geburtsstadt Riva an Italien zurückgegeben werden würde, sich verletzen ließ, für Frankreich seinen Feigen zu ziehen.

\* Für alle Fälle. Der französische Gesandte kommt einst zu Herzogin Sophie von Braunschweig, um zu sehen, ob deren zwölfjährige Tochter sich für den Dauphin zur Gemahlin eignet. „Welch eine hervorragende Schönheit!“ rief er, sie schied; merkt der höchste Bedeutung. „Darf ich fragen, in welcher Religion die Prinzessin erzogen ist?“ „In keiner die jetzt ist.“ erwiderte die Herzogin. „Wenn wir erst wissen, welchen Bräusen die Prinzessin herabsetzt, werden wir sie in diesen Gläubern untersetzen lassen.“

\* Humoristisches. Der kleine Fritz: Mama, Du redest ja gar nicht beim Baden! Mama: Nun, was sollte ich denn sonst sagen, mein Junge?“ Der kleine Fritz: „Zum Beispiel: Fritz willst Du nicht ein Stückchen Kinder haben?“ „Ach, reizend! So ein kleines, niedliches Ding! und so saß noch kleine Haare, keine Zähne, die ganze Mama!“ — „Doppelstinken.“ „Ach, reizend! So einen auf, Ihr Leute, wenn ich morgen hier eintrete, wird Euch gebeten: denn mit meinem Eintritt beginnt die Belebtheit.“ — „Komplizierte Dinaaz-Behältnisse.“ „Legt mich nach gewohnt 50 Mark ausleihen, damit ich das Geld zahlen kann, welches ich mir vor 14 Tagen ausgeliehen habe, als ich den Bonbon zurückholen wollte, den ich mir genommen habe, um den Zins zu beglichen, den ich übrigens bis heute noch nicht erlegt habe!“ — „Die Nebenmacht. Was, du bist schon wieder verurteilt?“ „Ja, ist das ein Wunder! Ein paar Hundert Paragraphen von's Strafgesetzbuch gegen einen einzigen Menschen!“ — „Nichts geht über einen guten Reporter, über einen solchen, der alle Geschichten immer zuerst veröffentlicht.“ Schried da lärmlich ein solcher: „Ein neuer und schwerer Unglück hat sich, wie wir gekernt schon meldeten, heute früh um 9 Uhr zugestochen. — Nicht falsch, Lehrer: „Zouas, sag mir mal: wie schreibt man Trompete?“ „Schüler: Trompete schreibt mer überhaupt nich, die blöß mer!“ — „Modern. Hausfrau: „Hier, Marie, schenkt ich Ihnen ein ganz neues Kleid!“ — „Dienstmädchen: „Das kann ich nicht annehmen, gnädige Frau!“ — „Frauen: Sie sich doch nicht nehmen. Sie es ruhig an!“ — „Dienstmädchen: „Gnädige Frau, ich kann nicht, das Kleid ist ja seit zwei Jahren außer Modell.“

Chapeaux pour Dames.

Coiffures.

Nouveautés.

## Modes

Ernst Unverzagt,  
11. Webergasse 11.

Damen-Hüte.

Hauben.

Nouveautés.

Fremden-Verzeichniss  
vom 14. October.

Adler.	
v. Nickisch.	Ulm
Grandke.	Berlin
Jäger.	Berlin
Lindig.	Berlin
Zastrow.	Berlin
Scheidler, Kfm.	Berlin
Bredensteins.	Frankfurt
Simon, Kfm.	Frankfurt
Höderlich.	Planen
Wüllemann.	Bochum
Kühl, Kfm.	Berlin
Alléesaal.	
Hahn, Dr.	Berlin
Macr. Fr.	England
Macr. m. Fr.	England
Hotel Bristol.	
v. Grot.	Petersburg
Wolff, Fr. Peters.	
Erm. Fr.	Braunsch.
Deplin.	Braunsch.
Randerodek, Fr. Bött.	
Schwarzer Bock.	
Stern, Kfm.	Würzburg
Joseph, Kfm.	Berlin
v. Wohl.	Weissenburg
Cöltischer Hof.	
Gasche m. Fr.	Berlin
Deutsches Reich.	
Ludwig, Fr.	Doisburg
Engelburg.	Cannes
Müller, m. Fr.	Essen
Fricker, m. Fr.	Berlin
Fuchs.	Elbville
Dietenmühle.	
Richard, Fr.	Mobile
Engel.	
Müller, Major.	Perleberg
Englischer Hof.	
Robinson.	Baltimore
Grahemm.	Hannover
Wilton m. Fr.	New-York
Einhorn.	
Wiegert.	Elberfeld
Wülfers.	Braunschweig
Schrey, m. Fr.	Strassburg
Wahl, Kfm.	Stuttgart
Fresser.	Soden
Knops.	Hamburg
Thiss m. Fr.	Dillenburg
Notzmann.	München
Sorenplatz.	Stuttgart
Müller.	München
Schäfer.	Berlin
Haller.	Darmstadt
Eisenbahn-Hotel.	
Eysing.	Hilzenberg
Beck, Kfm.	Mühlheim
Baum, Pastor.	Alz
Leist, Kfm.	Ernstthal
Bonkensburg.	Dortmund
Zum Erbprinz.	
Winnepinger.	Zell
Niggemeier.	Werne
Schenn.	Karlsruhe
Heckelmann.	Kissingen
Fricke.	Dies
Boll, Kfm.	Offenbach
Boll, Fr.	Offenbach
Philips, Fr.	Dies
Grüner Wald.	
Hochbaum.	Burg
Jaeger.	Stuttgart
Färber.	Neuss
Hotel zum Hahn.	
Mohr m. S.	Nordhausen
Lang, Kfm.	Oberrad
Vier Jahreszeiten.	
Fräber m. Fr.	Hochheim
Görzitz m. T.	Arnsberg
Hagel, m. Fr.	Moskau
Sprenger.	Leidenwarden
Goldene Kette.	
Fischer, Fr.	Berlin
Weisse Lüten.	
Luger m. T.	Walzmühle
Hotel du Nord.	
v. Mechow, Fr.	Cassel
Geyer, Kfm.	Berlin
Nassauer Hof.	
Weede.	Niederlanden

Gegründet 1809.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Langgasse 27, Wiesbaden, Metzgergasse 36.

Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruk,  
Illustrations- und Kunstdruk.

Verlag des "Wiesbadener Tagblatt".

Neueste maschinelle Anlagen.

Dampf- und Motoren-Betrieb.

Elektrische Beleuchtung.

## Modes

Damen-Hüte.

Hauben.

Nouveautés.

## Ernst Unverzagt,

11. Webergasse 11.

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900

1900